

STADTGIESSEN



Neues Hundehaus

Auf großes Interesse stößt die Einweihung des neuen Hundehauses des Tierheims.

► Seite 12

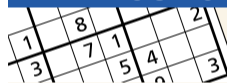


GUTEN MORGEN
von
Klaus-Dieter Jung

Gute-Laune-Tag

Ob es am sich abzeichnenden Frühling liegt? Nur nette Begegnungen erlebte ich am Samstag. Schon beim Frühstück zeichnete sich ab, dass der Tag gut begann. Schinken mit Spiegelei und knusprige Brötchen, verschiedene Wurstsorten und Marmelade, ein leckerer Einstieg in den kalten und grauen Wochenendbeginn. Und nach dem Anruf kam die Mail, mit der sich die Anruferin für das nette Gespräch bedankte. Höflich und zuvorkommend erwies sich der Servicemitarbeiter bei der Awo, strahlte gute Laune aus. Der frühere Kollege freute sich über den kurzen Besuch, der sich rein zufällig ergab. Die Sonne ruhte sich offenbar nach ihrem großen Auftritt in den Medien tags zuvor aus und zog es vor, mal wieder nicht zu erscheinen. Ohne Jacke ging nichts am Tag nach dem Frühlingsanfang, doch das Gemüt vieler Menschen litt nicht unter dem nasskalten Wetter. Nette Gespräche und gute Wünsche zum Wochenende begleiteten mich auch auf der GINA. Eine Steigerung war kaum noch möglich, und ich kann mir gar nicht vorstellen, welche Ausmaße das Ganze angenommen hätte, wenn der Frühlingstag noch die Sonne angelockt hätte.

SUDOKU



► Seite 14

HOCHSCHULE



Erwin-Stein-Preis

Die Justus-Liebig-Universität hat Prof. Eric Nelson von der Harvard University mit dem Erwin-Stein-Preis ausgezeichnet.

► Seite 13

STADT-REDAKTION



Heute an unserem
Servicetelefon

Holger Sauer
06 41 / 95 04-34 60 (ab 11 Uhr)

Telefax
06 41 / 95 04-34 11

Telefon
Sekretariat 06 41 / 95 04-34 05

Stadt Gießen
E-Mail: stadt@giessener-anzeiger.de
Holger Sauer (hks) – Leitung -3460
Thorsten Thomas (tt) – stv. -3464
Frank-Oliver Docter (fod) -3476
Heidrun Helwig (hh) -3463
Benjamin Lemper (bl) -3465
Jochen Lamberts (jl) -3462
Kerstin Wahl (wa) -3461

TIFF/Service
E-Mail: tiff@giessener-anzeiger.de
Astrid Hundertmark (hm) -3442
Sandra Mielke-Wolf (sam) -3441

Kultur
E-Mail: kultur@giessener-anzeiger.de
Thomas Schmitz-Albohn (ts) -3431

Lokale Wirtschaft
Annekatrien Bertram (ab) -3434

Zeitung online:
www.giessener-anzeiger.de

www.facebook.com/
giesseneranzeiger



Kleinod eröffnet

„Ein Traum“ schwärmte Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz (rechts), als sie sich gemeinsam mit Annette Eidmann (2. von rechts) vom städtischen Kulturamt zur Wiedereröffnung des „Bitchen“ eingefunden und die renovierte Lokalität in Augenschein genommen hatte. Dort stehen nun als neue Pächter Tobias (links) und Britte Bach (2. von links) hinter der Theke dieses „ziemlich versteckten Kleinods“ im Herzen der Stadt.

(ka)/Foto: Anders

„Ein Stück Aufklärungsarbeit“

INTERVIEW Initiator der Sofi-Aktion an der Ludwig-Uhland-Schule, Reiner Euler, kritisiert Ministerialbürokratie

GIESSEN (tt). Auch zwei Tage nach „Sofi“ sorgt das Himmelspektakel für reichlich Gesprächsstoff. In erster Linie viele Schulen in Gießen nutzten die Sonnenfinsternis zu einem Bildungsergebnis – allen voran die Ludwig-Uhland-Schule, die sich wochenlang mit Reiner Euler auf den 20. März vorbereitet hatte. Der promovierte Mathematiker und passionierte Sternengucker bilanziert im Gespräch mit dem Anzeiger das Ereignis. Dabei nimmt Euler auch Stellung zu dem umstrittenen – vor allem von vielen Eltern diskutierten – Erlass des Hessischen Sozialministeriums, nach dem Kinder während der Finsternis eingesperrt bleiben sollen, um eine Schädigung der Augen zu verhindern. Euler stellt sich auch der Frage, was geschieht, wenn rechtliche Sichtweisen naturwissenschaftliche Erkenntnisse dominieren.

Sie haben die Sonnenfinsternis an der Ludwig-Uhland-Schule maßgeblich organisiert. Wie fällt Ihre Bilanz aus?

Die Aktion war drei Monate lang vorbereitet worden und sie war – ich glaube, das darf man auch als Initiator sagen – ein voller Erfolg. Natürlich steht und fällt so ein Event mit dem Wetter. Petrus wollte sich in den letzten Tagen vor dem Ereignis nicht klar festlegen. Mal war Regen angesagt, mal Sonnenschein pur. Wir haben schließlich das bekommen, was man für eine Sonnenfinsternis braucht: freie Sicht auf die Sonne bis auf wenige Augenblicke zu

Beginn des ersten Kontakts. Die Kinder waren hellauf begeistert. Ich habe das immer wieder gespürt, wie sie alles über die Finsternis wissen wollten. Und auch die aufgestellten Fernrohre und anderen Beobachtungsinstrumente haben viel Interesse geweckt. Für alle Schülerinnen und Schüler war es ein ungewöhnlicher und zugleich aufregender Schultag, an den sie sich wahrscheinlich noch im Alter erinnern werden, vielleicht am 3. September 2081 bei der nächsten totalen Sonnenfinsternis in Deutschland. Dann werden sie alle Mitte 70 sein.

Was halten Sie vom im Nachhinein umstrittenen Erlass des Hessischen Sozialministeriums, Kinder von Kindertagesstätten während der Finsternis einzusperren?

Ich hätte es begrüßt, wenn das gleiche Ministerium drei Monate früher tätig geworden wäre und ein Schreiben an alle Kitas herausgegeben hätte, worin diese auf die bevorstehende Sonnenfinsternis hingewiesen worden wären, mit der gleichzeitigen Bitte sich darauf einzustellen, und im Vorfeld für die Anschaffung von ausreichend vielen Sonnenfinsternisbrillen zu sorgen. Die Hersteller der Brillen hätte das ebenso gefreut. Sie hätten ihre Produktion der Sofi-Brillen entsprechend anpassen können. An der Ludwig-Uhland-Schule wurden für eine Brille von höchster Qualität gerade mal 1,35 Euro bezahlt. Ich glaube nicht, dass hier ein Finan-

zierungproblem entstanden wäre.

Welche weiteren Erkenntnisse haben Sie in diesem Zusammenhang gewonnen?

Der Erlass des Hessischen Sozialministeriums zeigt einiges auf über den Bildungsstandort Deutschland und was hier falsch läuft. Die Behörden hierzulande haben mehr Angst vor den Drohungen irgendwelcher Juristen, als vor den wirklichen Gefahren. Die Folge ist, dass sie vor Dingen warnen, die eigentlich zum Anlass genommen werden sollten, den Kleinen die Welt zu erklären. Den Kindern eine Sonnenfinsternis zu zeigen, ist ein Stück Aufklärungsarbeit. Ich glaube, dass dies selbst in der Generation meiner Großväter besser funktioniert hat. Mein Opa, Jahrgang 1891, durfte in der Schule eine Sonnenfinsternis beobachten. Und sein Lehrer wusste über das Ereignis rechtzeitig Bescheid, alles ohne Internet – kaum zu glauben.

Was müsste sich nach Ihrer Ansicht ändern?

Ich vermisse Leute in den Ministerien und Einrichtungen, die diese Panikmache stoppen. Wir haben eindeutig zu viele Juristen und zu wenige Naturwissenschaftler dort positioniert. Es muss mehr Leute geben, die nicht nur juristisch aufklären, sondern auch wissenschaftlich. In Bayern gab es ja wohl die Zusatzanordnung, man habe auch die Jalousien in den Räumen während der

Finsternis herunterzulassen. Das ist ja schon fast mystisch. Irgendwie erinnert mich das Ganze ans graue Mittelalter, als den einfachen Menschen vor bevorstehenden Finsternissen ganz bewusst Furcht eingeflößt wurde. Offensichtlich ist heutzutage diese Angstmache und das Drohen mit Regressansprüchen eine Fortsetzung des mittelalterlichen Rituals. Aber wo sind die Mutigen, die gegen diesen Wahnsinn vorgehen? Die Leiter von Einrichtungen kann ich verstehen, wenn sie, aus purer Angst vor Konsequenzen, diesem Unsinn Folge leisten. Hat sich eigentlich mal jemand von diesen Erlassschreibern Gedanken darüber gemacht, wie viele Tausende von Kindern sie eines wundervollen Erlebnisses berauben, das nicht jeden Tag passiert und beliebig wiederholt werden kann?

Wann findet das nächste Spektakel dieser Art statt?

Die nächsten drei Sonnenfinsternisse sind eher als unbedeutend einzustufen, da der Grad der Verfinsternung jeweils unter einem Viertel der Sonnenfläche liegen wird. Erst in elf Jahren, genau am 12. August 2026, wird es etwas Ähnliches geben wie letzte Woche. Dann beträgt die Verfinsternung sogar 88 Prozent. Die Schulen und Kitas kommen aber nicht in Verlegenheit, da das Schauspiel kurz vor Sonnenuntergang stattfinden wird. Außerdem werden wegen Ferienzeiten viele Einrichtungen geschlossen sein. Welch ein Glück für die Kinder!

Wer den Schatten hat, braucht für den...

SONNENFINSTERNIS Von Verordnungen, Kindern, Hysterie und deutscher Ordnung / Ein nicht ganz ernst gemeinter Rückblick

GIESSEN. Am Freitagvormittag haben sie unsere Kinder eingesperrt. Im Hort, in der Kita, in den Schulen. Das ist Freiheitsberaubung. Gibt es einen Juristen, der uns jetzt unter die Arme greift? Schadensersatzklagen in Millionenhöhe, mindestens aber im Gegenwert für ein Panini-Album, sind auf dem Weg. Wo bleibt der Aufschrei der Elternschaft? Oder die GSG 9, die unsere Kinder aus den Verliesen befreit?

Zum Beispiel Tom, Tim und seine Freunde. Die werden zuvor von der Sonnenfinsternis auf dem Schulhof prächtig unterhalten, selbstverständlich perfekt ausgerüstet mit Sofi-Brillen und beraten von echten Sonnenfinsternis-Fachleuten, dann rollern sie (im Freien, um Gottes Willen: im Freien) durch die vererbende Finsternis in den Hort – wollen raus, Fußball spielen. Und müssen sieben Minuten warten. Erst ab 12.30 Uhr geht's wieder. Da ist

der Schatten längst Gott-weiß-wo. Aber, wir sind ja perfekt organisiert, auch wenn wir in Sachen Zutrauen in die Eigenverantwortung extrem hinterm Mond leben.

Das Hessische Sozialministerium weist an, die kommunalen Sicherheitsbeauftragten im Rathaus geben's weiter, die Erzieher vor Ort müssen es umsetzen. Die Armen. In dieser Kausalkette fragt sich nur, wer hat den größten Schatten? Die Sonne wohl kaum. 1999, so kann man im weltweiten Datenstrom recherchieren, wäre ein Lagerarbeiter aus Berlin fast erblindet, weil er 20 Minuten ungeschützt in die Sonne glotzte. Sagen wir mal so: Die hellste Kerze am Baum ist der gute Mann sicher nicht gewesen.

Ich selbst habe am Freitag während der Sofi mal versucht, einen Sekundärbruchteil in die Sonne zu gucken – geht nicht. Reflex nennt man das, das Auge sagt: nein danke. Bei Kindern übrigens

auch. So blöd sind die gar nicht. Die merken das. Ehrlich! Aber: Es gibt ja die Experten, die warnen, dass uns der Himmel auf den Kopf fällt, ihnen zur Seite stehen die Juristen, die mit Klagen drohen, falls der auf den Kopf fallende Himmel bei einem von 1000 zu einem Dachschaden führt – und dann ziehen sie vor Gericht. Das entspricht bald US-Verhältnissen, wo auf Kaffeebechern steht, dass der Kaffee heiß ist. VORSICHT! Heißer Kaffee, das gibt's doch gar nicht. Da kann man sich die Zunge verbrühen, wo ist das Sozialministerium, wenn man es braucht?

Das erinnert mich an den elementarsten Schrecken italienischer Restaurants: Lasagne bestellt, Hunger, Lasagne zu schnell auf den Löffel, Lasagne zu schnell in den Mund – verbrannt bis zum Zäpfchen. Warum warnt uns da keiner? Was ist das für ein Land, wo man an alles selbst denken muss? Vor allem aber: Was machen wir im Som-

mer, wenn wir von Ministerien und Bürgermeisterinnen allein gelassen werden? Wenn die Kinder auf der Wiese in der Sonne spielen? Oder im Schwimmbad? Was, wenn die dann alle in die Sonne gucken? Hoffentlich scheint sie nicht. Im Sommer. Wir brauchen Helme aus dem Bestand der NVA (für den Himmel, der auf die Köpfe fällt) und Schutzbrillen für den Sommer. Und unbedingt mehr Verordnungen und Erlasse und Verantwortungsmandatsträger, die die Helikopter-Eltern mit ihrer staatlich geprüften Hubschrauber-Flotte unterstützen.

Übrigens: Wenn man „Erblindung bei Sonnenfinsternis“ im Datenstrom sucht, kommt unter dem Stichwort „Das könnte Sie auch interessieren“ die Frage „Darf man bei Gewitter aufs Klo gehen?“. Wir brauchen Experten, Juristen und den Schlüsseldienst. Die Kinder sitzen ja noch im Keller.

Rüdiger Dittrich